



Schulpraktische Seminare Musik

Von der Vielfalt der Musik zur berufsbezogenen Praxis

Fachseminar-Exkursion

Internationale Musikmesse Frankfurt

Werkbesichtigung bei der Schlagwerk-Instrumentenbaufirma SONOR

Informationsveranstaltung der IGMF

Didaktische Konzeption der Exkursion

- Begegnung mit der Vielfalt der Musikbranche auf Europas größter Musikmesse
- Betrachtung eines Ausschnitts der Musikbranche am Beispiel der Musikinstrumentenherstellung in einem mittelständischen Betrieb
- Berufsbezogene Anwendung der im Produktionsprozess beobachteten Instrumente
- Programm der Exkursion
- Geflecht der von der "Musikmesse Frankfurt" angesprochenen und mit Musik befassten Berufsgruppen (pdf)

Didaktische Konzeption der Exkursion

zur Internationalen Musikmesse in Frankfurt am Main,

zur Schlagwerk-Instrumentenbaufirma SONOR in Bad Berleburg-Aue und

zur Informationsveranstaltung der "Internationalen Gesellschaft für Musikpädagogische Fortbildung" (IGMF) in Fredeburg

mit den Musik-Fachseminargruppen (L) Wedding und Lichtenberg (L)

1. Vorbereitung

Das Projekt einer Exkursion von der Äußerung des Wunsches über Planung, Erkundung der Möglichkeiten und schließlich seiner Organisation und Durchführung ist ein ausbildungsrelevantes Anliegen, das sich auf Schule

übertragen lässt. Somit übernehmen Seminarteilnehmer/innen und Fachseminarleiter/innen gleichberechtigt die Verantwortung für Gestaltung und Gelingen der Unternehmung.

2. Besuch der "Internationalen Musikmesse" in Kleingruppen

Da sich die Interessenlagen der LAA bereits im Vorfeld als sehr unterschiedlich herausstellen, scheint es sinnvoll, einen Überblick über die Musikausstellung als individuelle Erkundung zu ermöglichen. Die Vielfalt des materiellen, optischen und akustischen Angebots kann durch einen anschließenden Austausch in der Gruppe facettenartig zusammengetragen werden.

3. Geführte Betriebsbesichtigung bei der Firma Sonor

Durch die Fokussierung auf einen Ausschnitt der Musikbranche am Beispiel der Musikinstrumentenherstellung in einem mittelständischen Betrieb sollen die hier erhaltenen Informationen in das vorher selbstständig gemachte "Bild" von der Musikindustrie eingepasst bzw. Vorurteile revidiert und fundierte Urteile gebildet werden.

4. Informationsveranstaltung der IGMF

Auf der Grundlage der bisher verarbeiteten Eindrücke werden in einem weiteren Schritt berufsbezogene Angebote für die Anwendung der im Produktionsprozess beobachteten Instrumente bzw. für die damit verbundene Bewegungserziehung gemacht. Um die Erfahrungen der Studienfahrt im Musikunterricht der Primar- und Sekundarstufe direkt umsetzen zu können, ist es notwendig, praktische Anregungen in Form von Demonstrationen, Materialien und Selbsteinschätzungen aufzunehmen.

5. Dokumentation

Sowohl Fahrtteilnehmer(inne)n als auch daheim gebliebenen Seminargruppenmitgliedern sollen die auf der Exkursion erhaltenen Informationen zur Verfügung stehen. Die Form der Dokumentation hilft Eindrücke aufzuarbeiten und Erfahrungen auch für die Praxis nutzbar zu machen. Gleichzeitig dient sie im Hinblick auf die Übertragbarkeit eines solchen Projekts auf den jetzigen oder künftigen Schulalltag der Rekonstruktion von Planung, Organisation, Durchführung und Reflexion einer Exkursion.

Zu 2.

Begegnung mit der Vielfalt der Musikbranche auf Europas größter Musikmesse

Die jährlich stattfindende fünftägige "Musikmesse Frankfurt" ist bereits 1980 von der "Internationalen Frankfurter Messe" abgekoppelt worden und stellt seitdem die größte eigenständige Fachmesse dieser Art in Europa dar.

Die Informations- bzw. Ordermesse für Vertreter des Musikfachhandels und der Fachverbände, Berufsmusiker und alle beruflich mit Musik verbundenen Personen gliedert sich in folgende Fachgruppen:

Halle 8

- Streich- und Zupfinstrumente
- Blasinstrumente
- Harmonikainstrumente
- Schlaginstrumente
- sonstige Musikinstrumente
- Musikzubehör und Spezialmöbel
- Musikalien- und Verlagserzeugnisse

Halle 9

- Tasteninstrumente (elektronische)
- Orchesterelektronik

Halle 10

- Tasteninstrumente (mechanische)

Am letzten Wochenende der Ausstellung ist die Messe auch für Fachinteressenten und musikinteressiertes Publikum geöffnet.

Während dieser Zeit gibt es zahlreiche Konzerte und Workshops und der "Frankfurter Musikpreis" wird verliehen.

Die bisherigen Preisträger sind:

1982 Gidon Kremer (Violinist)

1983 Edgar Krapp (Organist)

1984 Alfred Brendel (Pianist)

1985 Brigitte Fassbaender (Kammersängerin)

1986 Albert Mangelsdorff (Jazz-Posaunist)

1987 Carl Dahlhaus (Musikwissenschaftler)

1988 Heinz Holliger (Oboist)

1989 Ludwig Güttler (Trompeter)

1990 Chick Corea (Jazz-Pianist)

1991 Aribert Reimann (Komponist)

1992 Georg Solti (Dirigent)

1993 Harry Kupfer (Regisseur)

1994 Brian Eno (Musiker und Klangkünstler)

1995 Tabea Zimmermann (Bratscherin)

1996 Wolfgang Niederdecken (Sänger und Songwriter)

1997 Hans Zender (Komponist und Dirigent)

1998 Peter Herbolzheimer (Arrangeur, Interpret und Komponist)

1999 Michael Gielen (Dirigent und Komponist)

2000 Klaus Doldinger (Saxophonist)

2001 Dietrich Fischer-Dieskau (Sänger)

Somit ergibt sich ein dichtes **Geflecht** der von der "Musikmesse Frankfurt" angesprochenen und mit Musik befassten Berufsgruppen vom Kulturmanager bis zum Verlagsvertreter und Hersteller, vom Komponisten bis zum Klangingenieur und Repräsentanten.

Zu 3.

Betrachtung eines Ausschnitts der Musikbranche am Beispiel der Musikinstrumentenherstellung in einem mittelständischen Betrieb

Sich mit dem Bau bzw. der Herstellung von Musikinstrumenten im Rahmen der Instrumentenkunde zu befassen, ist eine Forderung der Musikdidaktik seit ca. drei Jahrzehnten, die sich auch in den **Rahmenplänen** z. B. unter "Fächerübergreifende Aspekte des Musikunterrichts" (Grundschule) und "Historischer Aspekt" (Sekundarstufe I) widerspiegelt.

Es gibt in Berlin eine Vielzahl unterschiedlicher Instrumentenbauer, die z. T. auch in kleinen Gruppen besucht werden können:

- ca. 20 Geigenbauer
- ca. 03 Zupfinstrumentenbauer
- ca. 02 Instrumentenbauer historischer Instrumente
- ca. 08 Holzblasinstrumentenbauer
- ca. 05 Blechblasinstrumentenbauer
- ca. 01 Schlaginstrumentenbauer
- ca. 08 Orgelbauer (Kirchen- und E-Orgel)
- ca. 30 Klavierbauer
- ca. 04 Akkordeonbauer,

jedoch existiert keine Firma mehr, bei der man den Produktionsweg eines Instrumentes bzw. einer Instrumentengruppe – nicht nur den Zusammenbau von Fertigteilen – mitvollziehen kann.

Schulinstrumentenhersteller gibt es auch im Raum Brandenburg nicht, so dass zur direkten Information über den diesbezüglichen Musikinstrumentenbau lediglich Bad Berleburg-Aue (Sonor) oder München (Studio 49) zur Auswahl stehen.

Die Firma Sonor wurde 1875 als Familienunternehmen von Johannes Link in Weißenfels / Saale gegründet und zählt – nicht zuletzt durch den Neuaufbau in Bad Berleburg-Aue aufgrund von Zwangsenteignung und Flucht 1946 durch den Enkel des Firmengründers, Horst Link – heute zu den führenden Instrumentenbauern der Welt. 1991 schloss sich Sonor dem Hohner-Konzern an.

Die vielfältigen Produktionsgänge von Schlaginstrumenten (von der Rumberassel bis zum Profi-Drum-Set) können in diesem mittelständischen Betrieb unter

verschiedenen **Herstellungsaspekten** beobachtet werden.

Zu 4.

Berufsbezogene Anwendung der im Produktionsprozess beobachteten Instrumente

Der praxisorientierte Teil der Exkursion beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem handlungsorientierten Umgang mit Musik in Form von Sprache, Rhythmus, Tonhöhen, Harmonie, Melodie, Körperinstrumenten, Stimme, Schlag- und Melodieinstrumenten, Verschriftlichungen und Hörbeispielen und berücksichtigt in besonderem Maße den Aspekt der **Sensomotorik**.

Darüber hinaus finden fächerübergreifende Aspekte Berücksichtigung, z. B. Choreographie, Aufführungsgestaltung, Requisitennutzung, Publikumswirksamkeit.

Die Auseinandersetzung mit diesen Bereichen findet auf zwei Ebenen statt:

1. mit Hilfe eines Dozenten der IGMF
2. durch vorbereitete Beispiele / Materialien, die sich die LAA gegenseitig vorstellen.

Die "Internationale Gesellschaft für Musikpädagogische Fortbildung", die den Dozenten stellt, wurde 1978 mit dem Leitmotiv "**Musik erleben – mit Musik helfen**" gegründet.

Sie widmet sich der Förderung der praxisorientierten Fortbildung im Bereich der Musikpädagogik und Musiktherapie, insbesondere durch Veranstaltung von Lehrgängen für alle Personen, die sich mit Musikerziehung, Sonderpädagogik und Musiktherapie befassen:

- Erzieher/innen in Kindergärten und Kinderheimen
- Lehrer/innen an Schulen, Sonderschulen, Musikschulen
- Leiter/innen von Spielkreisen
- Chorleiter/innen und Musikstudent(inn)en
- Leiter/innen von Folklore-Ensembles und Tanzgruppen
- Schlagzeuger/innen in Bigbands und Jugendblasorchestern
- Pfleger/innen und Helfer/innen im sozialen Bereich

- Fachkräfte in der Behindertenarbeit.

Durch die abgesprochenen und untereinander in Verbindung stehenden **Schulungsinhalte** der von der "Internationalen Gesellschaft für Musikpädagogische Fortbildung" durchgeführten Informationsveranstaltung werden folgende **Grundlagen der Fachseminararbeit** berührt:

- Problemerkörterung der Methoden des Musikunterrichts
- Übung / Spielregeln
- Tanz / Bewegung
- Spiel-mit-Stücke / Ensemblespiel

Programm der Exkursion

Sa 06.00 Abfahrt mit Kleinbussen / PKW

14.00 Uhr Ankunft in Frankfurt / Jugendherberge

15.00 Uhr Besuch der Musikmesse (Ausstellungshallen der Verlage)

20.00 Uhr Workshop-Konzert

So 09.00 Besuch der Musikmesse (Musikinstrumentenhersteller)

14.30 Uhr Abfahrt nach Fredeburg

18.00 Uhr Ankunft in der "Landjugend-Akademie"

18.30 Uhr gemeinsames Abendessen

19.30 Uhr Vorstellen der Schlaginstrumente / Gruppenmusizieren

Mo 09.00 Besuch der Produktionsstätte von "Sonor" mit Führung durch den teilhandwerklichen mittelständischen Familienbetrieb unter den Aspekten

- Materialkunde

- Instrumentenkunde
- Instrumentenpflege / -reparatur
- maschinelle / handwerkliche Fertigung
- Instrumentenmuseum

12.30 Uhr gemeinsamer Mittagsimbiss (Werkskantine)

14.00 Uhr Informationskurs der "Internationalen Gesellschaft für Musikpädagogische Fortbildung" mit dem IGMF-Referenten Wolfgang Schmitz

- Spieltechnik Schlaginstrumente / Schlägelkunde
- Spielmaterial und seine Arrangiertechniken
- Gruppenmusizieren – Methodik

18.30 Uhr gemeinsames Abendessen in der Akademie

19.30 Uhr Didaktische Auswertung

21.00 Uhr Bewegungserziehung mit Schlaginstrumenten

Di 09.00 Besichtigung Schloss Wittgenstein

12.00 Uhr gemeinsames Mittagessen

13.00 Uhr Rückfahrt nach Berlin

(Inhaltliche Verantwortung: [Christiane Wanjura](#))

Von der Vielfalt der Musik zur berufsbezogenen Praxis

Fachseminar-Exkursion

Werkbesichtigung bei der Schlagwerk-Instrumentenbaufirma SONOR
Informationsveranstaltung der IGMF

Eindrücke vom Besuch der INTERNATIONALEN MUSIKMESSE Frankfurt

- Messepoesie
 - Frankfurt am Main, die Stadt der Banken
 - Technik und Ur-Kulturen
 - So eine Pleite...
 - Es wird bestimmt nicht mein letzter Besuch einer Musikmesse gewesen sein...
 - Ich vermisse mein Klavier!!!
 - Eine Fülle von Eindrücken
 - Messe-Rundgänge
-

Messepoesie

Futuristisch

hörend

tauche ich den Pinsel meiner Gedanken

sacht in die Klangfarben

einer neuen Welt.

Geräuschvoll überstimmt mich

ein Chor von Menschen –

im All der Töne

ertrinke ICH.

Ines Förster-Beckmann

Frankfurt am Main, die Stadt der Banken,

wird alljährlich zum Treffpunkt von Musikern und Musikliebhabern. Jeweils im 1. Quartal des Jahres veranstaltet die Stadt die Internationale Musikmesse, zu der musikinteressierte Menschen aus aller Welt pilgern.

Verschiedene Instrumentenhersteller präsentieren hier ihre neuesten und schönsten Fabrikate. Jedes Instrument ist vertreten und darf von Kennern und Laien ausprobiert werden. Auf dem musikalischen Schauplatz tummeln sich neben bescheidenen Instrumentalisten auch wahrhafte Meister ihres Faches.

Die Messe beansprucht alle Sinne, doch von Ohrenschaus kann angesichts der klangüberfüllten Räume keine Rede sein. Eine Exkursion gibt uns die Möglichkeit, diese Ausstellung zu besuchen und uns einen Überblick über ein vielfältiges musikalisches Angebot zu verschaffen.

Beim Eintritt in die "heiligen Hallen" der Musikmesse gilt das erste Interesse den langen Laufbändern, welche den Besucher von einem Raum in den andern befördern. Nachdem diese grandiose Erfindung zur Genüge ausgekostet ist, betritt man voller Ehrfurcht die Halle, in der die Klaviere und Flügel ausgestellt sind. Eine überwältigende Anzahl verschiedener Instrumente steht hier bereit, um betrachtet oder ausprobiert zu werden. An fast jedem Instrument sitzt jemand und erprobt die Qualität der "Ware". Kleine Genies demonstrieren ihr Können und beratende Herrschaften sind überall anzutreffen.

Nach diesem ersten berauscheden Einblick in die Messe geht es in eine Halle, in der Instrumente unterschiedlicher Gattungen ausgestellt werden. Blasinstrumente, Saiteninstrumente, Schlagzeuge... – alles was das Herz begehrt – ist hier vertreten. Aus jedem Winkel des Raumes erklingt ein anderer Ton. Beim mehr oder weniger ziellosen Durchstreifen der Halle erhascht man hier eine Broschüre und dort ein Anschauungsmaterial, streicht bewundernd über einige Instrumentenkörper und ist nach 140 Minuten ziemlich erschöpft und übervoll von neuen Eindrücken.

Ulrike Jacobi

Technik und Ur-Kulturen

Nach einem langen Fußweg durch die von aufmunternd poppiger Musik durchhallten Gänge gelangten wir zur "Keyboard"-Ausstellung. Hier stellten wir fest, dass uns nicht nur der Mut fehlte, vor so vielen Leuten Keyboards auszuprobieren (wir bildeten uns doch tatsächlich ein, dass – obwohl mindestens 100 Leute an 100 verschiedenen Keyboards spielten – alle nur auf uns hören würden), sondern wir auch viel zu wenig Ahnung von diesen technischen Geräten hatten, um auf ihnen richtig spielen zu können. Bei einem besonders großen Keyboard mit besonders vielen Knöpfen und Schaltern probierten wir dann zu zweit, es "in Gang zu setzen" bzw. zu halten: einer spielte auf der Tastatur, der andere hielt die jeweiligen Regler für das gewünschte "Begleitarrangement" fest. Auf Dauer machte das aber keinen Spaß und wir verließen die Halle mit der Frage, ob und inwieweit wir uns nun weiter in diese Keyboard-Materie einarbeiten müssen oder können. Wäre mehr Zeit gewesen, hätten wir uns per Katalog oder durch unsere Fachseminarleiterinnen vielleicht in die Technik eines Keyboard-Modells einarbeiten und es am Folgetag ausprobieren können...

In Halle 8 konnte ich einige Anregungen für meinen derzeit in der 5. Klasse laufenden Trommelbau bekommen. Fasziniert hat mich ein kleiner alter schwarzer Mann, der – scheinbar ohne sich von den vielen Menschen und verschiedenen Klängen in der Halle irritieren zu lassen – mit ganz ruhiger Hand und völlig versunken einen Trommelkorpus wunderschön bemalte. Das wäre ein Erlebnis für meine Schüler gewesen! Einige hübsche Prospekte dieser "Buschtrommeln" konnte ich aber problemlos für sie mitnehmen.

Ein weiterer Höhepunkt fand sich für mich am Ausgang der Messehallen

in Form einer "echten" Indianergruppe, die als Werbung für einen Kongress zur Völkerverständigung einen Kultttanz in originalen Indianerkostümen zu einer vom ältesten Gruppenmitglied gespielten Trommelbegleitung darbot. Die verschiedenen Urlaute, die die Tänzer dabei ausstießen, die ausgestopften Tierköpfe auf dem riesigen Feder-Kopfschmuck sowie der etwas unheimlich fesselnde und durch Bemalung betonte Gesichtsausdruck faszinierten mich um so mehr, als sie als völlig gegensätzliche Kultur neben diesen vorher in den Messehallen bewunderten technischen Instrumenten standen.

Gerade diese Vielfalt von Musikinstrumenten, Musikstilen, ja, Kulturen im weitesten Sinne, die sich übrigens auch bei den Besuchern der Messe als "Vielvölkergemisch" zeigte, hat auf mich einen nachhaltigen Eindruck gemacht.

Friederike Schmidt

So eine Pleite...

Eine große Eingangshalle, Menschen verschiedener Nationalitäten.

Aber wo sind die Ausstellungshallen?

Da ist erst einmal nur das Laufband...das Laufband...das Laufband...und nochmals das Laufband – und dann...? Eine Rolltreppe. Und dann...? Ein Laufband... und dazu immer seichte, poppige Musik. Da kann man sich gleich so richtig "eingrooven"...

Endlich: Die erste Ausstellungshalle. Viel Licht, viel Material. Im Augenblick sind wir noch ein Trio, aber dann der erste Griff zu einigen Noten und schon bin ich solo. Na ja, auch gut.

Weiter geht's zur Halle 9: E-Gitarren, Sequenzer, Synthies, Drum-Computer, elektronische Drumsets, Orgeln, synthetische Klänge. Laut. Sehr laut. Nichts wie raus hier! Erst mal einen Kaffee trinken – allein natürlich. Langsam könnten die "Mädels" ja mal wieder auftauchen!?

Na, dann eben auf zur nächsten Halle: Ah! Endlich akustische Instrumente: Streichinstrumente, Blasinstrumente und besonders Saxophone.

Ich entdecke d a s l a n g e r s e h n t e Keilwerth-Sopransax. Man kann es sogar ausprobieren. Aber halt, ich habe mein Mundstück vergessen.

So eine Pleite! Da habe ich schon mal die Gelegenheit alles auszuprobieren, was ich möchte, und "tröte" nun mit zehn anderen Nervensägen auf einem ausgeleierte Kindertrötenmundstück in einer vier Quadratmeter großen Übekabine (technisch perfekt, ab 10.000 DM aufwärts. Na, wenn ich mal Geld hab'...) rum. Aber schön ist's doch.

Nun aber wieder los: Steeldrums und andere exotische Instrumente ausprobieren. Und da ergibt sich auch gleich ein vorerst fachliches Gespräch mit einem netten jungen Mann...

Also, wie die Zeit vergeht: in einer halben Stunde gibt es eine Flamenco-Darbietung. Da muss ich hin, um noch mal ein Stück lebendige Musik zu hören. Vorher aber noch ein Käffchen, denn die Luft ist trocken... Na, wer ist denn da?

Mit den wiedergefundenen Kolleginnen ein kurzes Pläuschchen halten, Getränke schlürfen und Flamenco hören. Wunderbar!

Zum Treffpunkt mit dem Rest der Gruppe. Schnell! Die Laufbänder tragen uns hin.

Man, war das erschlagend – aber unwahrscheinlich interessant.

Aber für alle Nachfolgenden: MUNDSTÜCKE UND GELD MITNEHMEN!!!

Annekatrien Thelow

Es wird bestimmt nicht mein letzter Besuch einer Musikmesse gewesen sein...

Es war für mich der erste Besuch einer solchen Messe. Und ich muss sagen: es war einfach berauschend für mich.

Wir gingen gleich in die Messehalle 8, in der sämtliche Instrumentenfirmen und Verlage ihre Stände hatten. Diese Halle faszinierte mich durch ihre Atmosphäre: Überall probierte man Instrumente aus, zeigte sein Können und fachsimpelte mit den Händlern oder Verkäufern...

Zunächst waren wir erschlagen von der Fülle des Angebots und wussten gar nicht, wo wir beginnen sollten. Also ließen wir uns erst einmal mit den Menschenmassen treiben und fanden laufend sehenswerte Stände mit Vorführungen etc., die mein Interesse erregten.

Besonders mitgerissen hat mich ein farbiger Percussionspieler, der seine Instrumente vollkommen beherrschte: Ein irrer Rhythmus erklang, der sofort zum Bewegen und Mitmachen animierte. Aber die meisten, die dort genauso fasziniert standen, waren leider nicht so spontan...

Beeindruckend fand ich auch die Menschen zu beobachten, die "ihr" Instrument ausprobierten. Einfach köstlich, was für unterschiedliche Typen hier zusammenkamen.

Auch die Musikverlage hatten ein reichhaltiges Angebot. Leider – oder zum Glück – konnte man nichts erwerben, obwohl verlockende Neuheiten zur Ansicht bereitstanden.

Nachdem wir uns in dieser Halle hinreichend umgesehen hatten, wagten wir uns noch in die Halle 9, in der die elektronischen Instrumente ausgestellt waren und auch eine Lasershow vorgeführt wurde. Der Beginn dieser Lasershow war umwerfend. Leider reichte aber die Zeit für die ganze Vorstellung nicht aus. Auf dem Rückweg zum Treffpunkt bekamen wir noch eine herrliche Kostprobe von Flamenco-Livemusik.

Die Stunden, die uns an diesem Tag zur Verfügung standen, reichten dann aber auch. Wir waren bis oben angefüllt mit Eindrücken.

In der Nachbesprechung am Abend, bei der käuflich Erworbenes gezeigt und ausprobiert wurde, war ich erstaunt, was ich dennoch alles nicht gesehen hatte. Durch die Berichte der anderen bekam man so vieles erzählt, was man nicht entdeckt hatte. Diese Dinge hätte ich mir gern noch angesehen, um den Anregungen der anderen einmal nachgehen zu können. Die Zeit war einfach zu kurz.

Alles in allem war es jedoch eine bereichernde Erfahrung. Es wird bestimmt nicht mein letzter Besuch einer Musikmesse gewesen sein...

Silke Rohen

Ich vermisse mein Klavier!!!

Was tun, wenn man in einer hellhörigen Wohnung lebt, in der Klavierspielen nicht möglich ist?

Viele Monate habe ich über die verschiedenen Möglichkeiten nachgedacht: eine Übezelle, ein Klavier oder gar ein E-Piano? Letzteres schien am zweckmäßigsten zu sein. Aber der Klang, die Klangerzeugung? Noch nie hatte mich ein solches Instrument

überzeugen können – bis zum Besuch der Musikmesse in Frankfurt am Main. Nachdem ich staunend und begeistert alle blinkenden und schillernden Blechblasinstrumente hinter mir gelassen und erneut enttäuscht festgestellt hatte, wie schön es wäre Geige oder Cello spielen zu können, gelangte ich zu den elektronischen Klangerzeugern. Mit leisem Widerwillen setzte ich mich an das erstbeste E-Piano, griff nach dem Kopfhörer und begann erst zögernd, dann etwas entschlossener zu spielen.

Zwischen dem Klang meines Klaviers und diesem Instrument liegen Welten, dachte ich und probierte nach und nach ein E-Piano nach dem anderen aus. Teilweise verblüfft über "gesampelte" Orgel-, Cembalo- und Choir-Känge vergaß ich den Trubel um mich herum und spielte so lange, bis ich nach einem eher zufälligen Blick auf die Uhr feststellte, dass schon eine Stunde verstrichen war. Langsam freundete ich mich mit dem Gedanken an, ein E-Piano zu kaufen, denn schließlich würde ich ja nicht für immer auf ein "echtes" Klavier verzichten müssen...

Diskussionen mit Freunden aus dem Seminar über das Für und Wider schlossen sich in Fredeburg an und erhärteten letztlich meinen Entschluss, den Schritt zu wagen und mein erstes elektronisches Instrument zu kaufen!

In den anschließenden Osterferien war es dann soweit: Ein gezielter Anruf in einer Berliner Musikalienhandlung mit präzisen Modellangaben genügte – und am nächsten Tag war ich im Besitz eines "falschen" Klaviers!

Friederike Morgenstern

Eine Fülle von Eindrücken

Eigentlich wusste ich nicht so genau, was mich auf der Musikmesse erwarten würde. Mit dieser Fülle von Eindrücken, die sich schließlich einstellte, hatte ich jedenfalls nicht gerechnet.

Nachdem zunächst einmal Ratlosigkeit darüber herrschte, was ich mir denn nun konkret anschauen wollte, geriet ich eher zufällig in die Halle 8, deren Ausstellungsangebot ich gar nicht vollständig erfassen konnte. Ich blieb sofort bei den Ständen verschiedener Musikverlage hängen. Das reichhaltige Angebot an Unterrichtsmaterialien gerade für die Grundschule lud zum Stöbern ein. Was sonst häufig nur in den Prospekten der Verlage zu finden ist, konnte hier in Augenschein genommen werden. Dies empfand ich als sehr vorteilhaft.

Ich musste mich schließlich regelrecht zwingen, von den Verlagen wegzukommen, um noch etwas mehr als nur dies von der Messe zu sehen.

Einen Percussionsworkshop, der mich sehr interessiert hätte, hatte ich schon verpasst. Aber die angekündigte Lasershow wollte ich mir dann doch nicht entgehen lassen. Diese Darbietung war wirklich faszinierend. Die Perfektion, mit der eine Synthese zwischen Musik, Licht, Farben und räumlicher Darstellung hergestellt wurde, beeindruckte mich sehr. Hier wurde die computergesteuerte Lasertechnik zu Kunst, indem musikalische Akzente durch Lichteffekte hervorgehoben bzw. interpretiert wurden.

Es zog mich schließlich doch noch einmal in die Halle 8. Denn dort bestand noch die Möglichkeit, die verschiedenen Instrumente auszuprobieren: vom Drumset über das Saxophon bis zur Geige.

Leider habe ich es dann doch nur gewagt, auf einer wunderschönen riesigen Schlitztrommel zu spielen, weil bei den anderen Instrumenten die Experten am Werk zu sein schienen.

Was ist denn ein MIDI sax?

Auch das habe ich auf der Musikmesse erfahren:

Es ist ein elektronisches Blasinstrument in Form eines Saxophons, das an einen MIDI-Tongenerator oder an ein Keyboard angeschlossen werden und so unterschiedliche Klänge erzeugen kann. Es ist allerdings etwas gewöhnungsbedürftig, einen Saxophonisten spielen zu sehen und zum Beispiel Posaunenklänge zu hören.

Ein Vorteil dieses Instruments ist es, dass die so erzeugten Töne über den

Computer in einem Notenbild sichtbar gemacht werden können.

Nun war allmählich meine Aufnahmekapazität erschöpft. Bei einem abschließenden Rundgang durch zwei weitere Ausstellungshallen, bekam ich nur noch am Rande mit, dass es dort Lichtorgeln, Ausstattungen für Diskotheken, Mischpulte, Kopfhörer, Mikrofone und ähnliche Dinge zu besichtigen gab.

Vier Stunden auf der Musikmesse! Das hieß, vier Stunden lang viel sehen, hören und erfahren. Am Ende blieb das Gefühl, dass man jetzt unbedingt noch einen Tag bräuchte, um noch einmal gezielt nach

bestimmten Dingen zu schauen (z. B. nach Noten für Singspiele in der Grundschule) oder sich die Zeit zu nehmen, in Ruhe das eine oder andere Instrument auszuprobieren.

Bettina Christ / Svenja Laaser / Irene Leitzke / Georg Lutz

Messe-Rundgänge

Eigentlich sollte es ein gemütlicher Besuch der Frankfurter Musikmesse werden, aber es kommt ja meistens anders...

Nach Überwinden diverser Hindernisse gigantischen Ausmaßes zwischen Kasse und Ausstellungshalle, die die erbauenden Designer simpel "Laufband" und "Verbindungsbrücke" genannt haben, vernahm mein geübtes Ohr zunächst linksseitig vertraute musikalische Horngänge, auf gleichnamigen Instrument liebevoll interniert. Damit stand für mich die Marschrichtung und wohl auch – so glaubte ich in naiver Einfalt – die Beschäftigung der nächsten Stunden fest. Doch es kommt ja meistens anders...

Hochkonzentriert und sporadisch Töne produzierend befand sich ein offensichtlich das Instrument beherrschender Hornist in einem Gespräch mit einem Krawattenträger, der sicher am Verkauf eines größeren Postens Musikinstrumente interessiert war. Also beherrschte ich meine Spiellaune und begab mich zunächst in die Abteilung für Musikliteratur.

Eine unwahrscheinliche Auswahl verschiedener Noten, Songbücher, Fach- und Sachliteratur der Hersteller aus allen Ländern beeindruckte mit farbenfrohen oder kunstvoll editierten Auflagen.

Galt mein Interesse zunächst der Literatur für Hornisten und kleinen Instrumentalgruppen, musste ich dort eine erstaunlich geringe Auswahl oder ein – für mich – zu professionelles Angebot konstatieren. Im Gegensatz dazu war die Auswahl an Literatur für den Schul- oder Musikschulgebrauch, für Anfänger und leicht Fortgeschrittene, für Orgel und Klavier, für Gesang und Gitarre schon fast unübersichtlich groß.

Zum Glück hatte mir meine Freundin das Haushaltsgeld eingeteilt, so dass ich auch dieser Versuchung heldenhaft widerstehen konnte bzw. musste. Also startete ich einen zweiten Versuch dem Instrumentalspiel zu frönen, doch es kommt ja meistens...

Am selbigen Stand hatte der Krawattenträger inzwischen die Geduld verloren oder seine Musikinstrumente verkauft, denn er war nicht mehr in der Nähe des Hornisten, zu dem sich aber inzwischen ein zweiter

gesellt hatte. Im Duett unterhielten sie eine zu beträchtlicher Größe angewachsene Menschenmenge.

Um den Kunstgenuss der zahlreichen Zuhörerschaft nicht zu unterbrechen, beherrschte ich mich also weiter und begab mich auf einen Rundgang zu den Musikinstrumentenbauern anderer Instrumente, deren Vielfalt an Art, Aussehen und Klang der der Literatur gleichkamen. Instrumente, deren Namen ich erfragen und deren Spielweise demonstriert werden musste, begeisterten mich ebenso wie die bekannten, deren Material und Verarbeitung – bis zu kitschig, verspielter – auf mich Normalverbraucher affektive Wirkung erzielte. Da auf diesen Instrumenten nicht nur hochdotierte Musikexperten spielten, unternahm ich einen erneuten Versuch, inzwischen rechtsseitig zu vernehmendem Hörnerklang zu folgen und ein wenig zu musizieren. Doch es kommt ja...

Vorsichtiges Sondieren der Lage ergab frohe Botschaft – kein Menschenauflauf, kein Krawattenträger und nirgends ein versierter Hornist zu sehen oder zu hören.

Nur drei Volksmusikhornisten versuchten verschiedene Nachschlagspassagen des Zillertaler Hochzeitsmarsches zu üben. Also, meine große Chance: Mundstück raus und hin – doch halt, an diesem Stand gab es ja nur drei Hörner, die jetzt in Blasmusikers Händen waren.

Also wieder Beherrschung angesagt, und ich begab mich in die andere Messehalle, in der die schönsten Klaviere und Flügel aus Nussbaum, Mahagoni, Wurzelholz und südafrikanischen Rosenholz furniert standen und von vierzehnjährigen Wunderknaben mit ekstatischer Hingabe traktiert wurden.

Dieser sehr würdevoll und elegant ausgestaltete Ausstellungspavillon lud sehr zum Verweilen ein – meine Klavierfähigkeiten eher nicht. Deshalb wurde es ein zwar eindrucksvoller aber kurzer Aufenthalt in diesen Hallen. Ja, ich beherrschte meine Spiellaune, obwohl ich in Abhängigkeit meiner Bewegungsrichtung die Hornklänge abwechselnd links- oder rechtsohrig...

Na gut. Ich wanderte also in die Ausstellung elektronischer Musikinstrumente, die im Gegensatz zu den herkömmlichen Klavieren den Vorteil haben, dass die unmittelbare Umgebung mittels Kopfhörer vom umweltbelastenden Lärm ausgeschlossen werden kann – eine Möglichkeit, die ich ausgiebig nutzte. So amüsierte ich mich ungefähr eine Stunde, erstaunt über meine Restklavierkenntnisse und die

Fähigkeit mancher Keyboards, Geräusche, Töne und Klänge täuschend echt nachzuahmen. Sogar gregorianische Gesänge eines tiefrussischen Männerchores konnte man auf Taste C56/43 abrufen!

Bloß ausschließlich deshalb war ich ja nicht angereist. *Ich will Hornspielen*, auch wenn es manchmal anders kommt...

Also schnell zurück zu den Hörnerklängen – Hörnerklänge? Es waren weder linksohrig, noch rechtsohrig Hörnerklänge zu hören! Keine Menschenmenge! Kein krawattentragender Geschäftsmann in der Nähe des Standes! Kein solo-, duett-, terzett-, quart- oder quintettspielender Hornist! Kein nachschlagjodelnder Blasmusiker!

Jetzt, jetzt gehörte mir eine Stunde (1 Stunde / 1h!) ein goldglänzendes, leichtgängiges, mit einem Kugelmechanismus versehenes F/B - Doppelhorn mit abschraubbarem Schall – und die Welt versank im dämmerigen Licht des schlecht beleuchteten Standes und der stickigen Luft tausender Messebesucher, die sicher nur kurz zum Spielen auf ihrem Lieblingsinstrument die Hindernisse zwischen Kasse und Ausstellungshalle, die die erbauenden Designer...

Ragnar Krauß

(Inhaltliche Verantwortung: [Christiane Wanjura](#))

Von der Vielfalt der Musik zur berufsbezogenen Praxis

Fachseminar-Exkursion
Internationale Musikmesse Frankfurt
Informationsveranstaltung der IGMF

Eine WERKS BESICHTIGUNG bei der Schlagwerk- Instrumentenbaufirma SONOR

**Herstellungsaspekte und Produktionsgänge von
Schlaginstrumenten** (PDF)

**Eine WERKS BESICHTIGUNG bei der Schlagwerk-
Instrumentenbaufirma SONOR**

Man lernt ja nie aus...

Als Pädagogen stets auf dem jüngsten Stand der Didaktik kennt jeder von uns den Ansatz "Lernen mit allen Sinnen". Dass dieses Modell auch für eine Werksbesichtigung zutreffen könnte, damit hatte wohl niemand gerechnet.

Zunächst schien es auch eine Führung wie jede andere zu werden:

Die 15-minütige Verspätung, mit der wir als Gruppe nach einer herrlich schneeumwehten Überquerung des Rothaargebirges auf dem Werkshof eintrafen, die ersten eher unverbindlichen Begrüßungssätze eines allerdings auffallend freundlichen und erzählfreudigen Mitarbeiters, der neben Werksführungen auch betriebliche Aufsichtsfunktionen wahrnahm.

Als sich aber das erste Tor für uns öffnete, genossen Nasen und Augen eine erste Kostprobe des Rohmaterials, das uns im weiteren Verlauf

seiner Bearbeitung immer wieder beeindrucken sollte. Bis unters Dach lagern hier Edelhölzer in verschiedenen Farbschattierungen:

Zuerst stark genässt, wird dem Holz in riesigen Kammern ganz langsam die Feuchtigkeit bis auf ca. 20% wieder entzogen. Dann erst hat es die notwendige Stabilität, die eine optimale Klangqualität ermöglicht.

Zum Glück konnten wir unserem haptilen Drang ungezügelt Lauf lassen. Immer wieder strichen unsere Hände über die Hölzer:

Was für ein schönes Gefühl!

Im angrenzenden Materialraum wurden alle Materialteile im Akkord gefertigt und bis zur weiteren Verwendung gelagert.

Das Geräusch der in dieser Halle einzig besetzten Stanzmaschine, an der gerade die Metallplättchen für Glockenspiele geschnitten wurden, hat unseren Musikerohren wenig Genuss bereitet. Aber wir haben gelernt, dass bereits beim Zuschneiden die relative Tonhöhe gemessen wird, so dass später nur noch die Feinabstimmung vorgenommen werden muss.

In der dritten Halle bewunderten wir die unterschiedlichen Furniere. Allerdings trieb uns die Temperatur um 10° bei recht hoher Luftfeuchtigkeit bald weiter in die Schreinerei.

Leider war hier die neueste Errungenschaft, eine 4-seitige Hobelmaschine, nicht in Betrieb. Dafür aber entdeckten wir einen Wagen mit Schnittresten, die sofort unsere Fantasie zum Instrumentenbau mit unseren Schüler(inne)n anregten. Zu unserer großen Freude durften wir tatsächlich zugreifen und einiges an Material mitnehmen.

An mehreren Maschinen beobachteten wir Schleifer, die die Kanten mit Sandpapier bearbeiteten und die Plättchen für den Gebrauch garantiert splitterfrei machten. In der ganzen Halle breitete sich ein wunderbarer Holzduft aus, der unsere Nasen betörte.

Die Ohren hatten eher zu leiden:

Ein Diamantschleifer bearbeitete die teurere Alternative zu den Edelholzplatten, die Palisonostäbe. Wie uns demonstriert wurde, halten diese Fieberglasstäbe jeder Fremdbenutzung unserer kreativen Schüler/innen stand, wobei sie noch nicht einmal ihren wohlgestimmten Ton verlieren.

Die preiswertere Alternative sind Stäbe aus Sucopina-Holz, die heute hauptsächlich für den Export hergestellt werden.

An anderer Stelle wurden Percussionsinstrumente gefertigt, z. B. die Maracas, die mit kleinen Löchern, Sprüngen oder sonstigen Unebenheiten heute bei jedem von uns wohl das Musikzimmer ziert.

Auch ein Blick zur Decke lohnte in dieser Halle:

Ein vielverzweigtes Rohrsystem sorgte mit nach unten geführten Absaugschläuchen für die unmittelbare Staubaufnahme an jedem Arbeitsplatz.

Und nicht nur hier konnten wir den Eindruck gewinnen, dass sich die Firmenleitung für ein gesundes Arbeitsklima einsetzt.

In der ebenso staubfreien Lackiererei erhalten in zwei bis drei Durchgängen alle Holzteile den uns so vertrauten Glanz.

In der nächsten Halle fanden wir den Prozess der Feinstimmung besonders interessant:

In kleinen Kabinen wird der Ton eines jeden Metallplättchens getestet. Die Schwingungen werden über eine Scheibe von einem Mikrofon aufgenommen und direkt auf das tonhöhenaufzeichnende Gerät übertragen. Ist der Ton etwas zu hoch, wird Masse in der Mitte des Plättchens weggeschliffen, wodurch die Schwingung des Plättchens vergrößert wird. Ist der Ton zu tief, muss Masse an den äußeren Seiten weggenommen werden, um die Schwingung zu verringern. Dieser Vorgang geschieht in sensibler Handarbeit, bis die genaue Tonhöhe erreicht ist.

In der letzten Halle verfolgten wir die Endfertigung des Schlagzeuges.

Da die Zeit schon drängte und wir unbedingt noch die fertigen Instrumente im Studio ausprobieren wollten, fand die Verpackungsabteilung nicht mehr aller Aufmerksamkeit.

Zum Schluss fehlte ja nun wirklich nur noch ein Klangerlebnis, das wir tatsächlich auch geboten bekamen:

Fast jede(r) von uns versuchte sich im "Studio" als Drummer an den verschiedenen Schlagzeugen.

Und es wäre eine richtige Session geworden, wenn nicht schon das Essen auf uns gewartet hätte. An liebevoll gedeckten Kantinentischen ließen wir uns zu einem wohlschmeckenden Mahl nieder; eine wahre Gaumenfreude.

Der immer noch freundliche und gesprächsbereite Werksmitarbeiter beantwortete die nicht endenden Fragen. Aber ein Geheimnis bleibt wohl doch:

Was mögen die Dinge sein, die wir nicht zu sehen bekamen. Hätten sich unsere überaus positiven Eindrücke trüben lassen?

Konstanze Kiesner

(Inhaltliche Verantwortung: [Christiane Wanjura](#))

Von der Vielfalt der Musik zur berufsbezogenen Praxis

Fachseminar-Exkursion

Internationale Musikmesse Frankfurt

Werkbesichtigung bei der Schlagwerk-Instrumentenbaufirma SONOR

INFORMATIONSVORANSTALTUNG der "Internationalen Gesellschaft für Musikpädagogische Fortbildung" (IGMF)

- [Schulungsinhalte \(pdf\)](#)
- [Arbeitsthesen](#)
- [Rhythmus \(pdf\)](#)
- [Beispiel 1: Mantillas Blues](#)
- [Beispiel 2: Tzadik Katamar](#)
- [Melodie \(pdf\)](#)
- [Beispiel 3: Ein Ochse namens Otto](#)
- [Vers \(pdf\)](#)
- [Kadenz-Begleitung \(pdf\)](#)
- [Beispiel 4: Harmonische Begleitung \(I-VI-II-V\)](#)

Arbeitsthesen

- Musik und Bewegung gehören zusammen.
- Eine Stimme, die man nicht singen kann, kann man nicht spielen.
- Melodiespiel auf Stabspielen muss grundsätzlich auswendig erfolgen, um die Klangplatten treffen zu können.
- Die zwölftaktige Liedform (a-b-c) ist für den Anfang besser geeignet als andere Formen (z. B. a-a'-b-a').
- Mit den vier Bausteinen "Viertelnote", "Viertelpause", "2 Achtelnoten" und "Achtelpause plus Achtelnote" lassen sich unendlich viele Liedbegleitungen, Instrumentalstücke und

Spielstücke formen.

Beispiel 1: Mantillas Blues (oder auch jeder andere Blues)

1) Sitz-Halbkreis:

- Eintaktiges Imitationsklatschen/-patschen mit den benötigten [Rhythmen](#) (PDF)
- Mitsprechen der Körperinstrumente sowie der Silben "du, bi, da, pss"
- Auswendiges "Spielen" und Sprechen der zwölf Takte

2) Paare auf der Kreisbahn:

- gegenüberstehende Partner klatschen sich den Rhythmus gegenseitig in die Hände, patschen auf die eigenen Oberschenkel, gehen leicht in die Hocke bei "da" und mit hochgestreckten Armen auf die Zehenspitzen bei "du", stampfen den vorletzten Takt
- Ausführung der Bewegungen zur Musik
- Innenkreis geht am Ende der Strophe einen Schritt nach rechts zum nächsten Partner

3) Übertragung auf Perkussionsinstrumente:

- Klatschen = Klanghölzer (Claves) auf der Rundseite aneinander schlagen; Haltungshilfe: Umfassen eines Fahrradlenkers oder eines Gitarrenhalses
- Patschen = Klanghölzer an den Spitzen zusammenschlagen
- Übertragen des Klatschens und Patschens auf die Handtrommel = Reiben und mit dem Instrument auf den Po schlagen oder abwechselnd mit Daumen- und Handflächenschlag
- Rhythmische Frage (Zeile 1) – Antwort (Zeile 2) – Spiele mit Handtrommeln und Claves, die letzten vier Takte werden von einem Solisten auf Tempelblocks gespielt

4) Imagination:

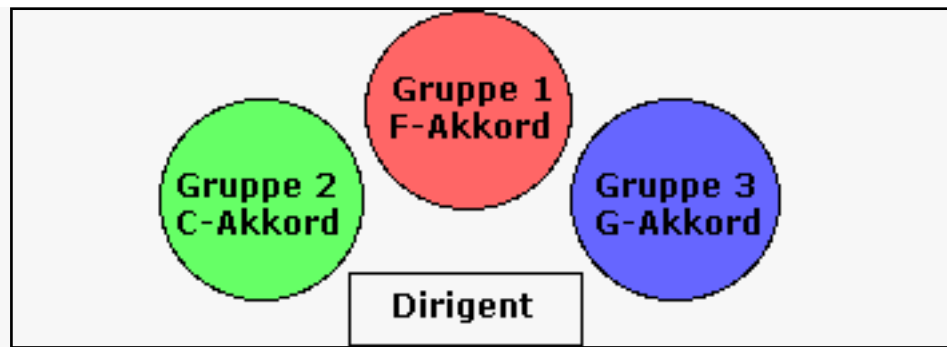
- Eine "Bigband" stellt sich auf: rechts die "Blechbläser" (Claves), links die "Holzbläser" (Handtrommeln), in der Mitte der Solist (Tempelblocks)
- Nach jedem Durchgang gibt der Solist seine Schlägel an jemanden aus der jeweils anderen Instrumentengruppe ab, so dass nach und nach die Instrumentalisten von einer Gruppe in die andere wechseln

5) Harmonielehre mit klingenden Stäben (Einzeltöne):

- Klingende Stäbe mit farbig gekennzeichneten Notennamen (z. B. grün = C-Akkord, rot = F-Akkord, blau = G-Akkord) stehen ungeordnet auf dem Tisch
- Aufgabe: Nachbau eines Xylophons / Metallophons
- Diskussion und Deutung der verschiedenen Farben an den Köpfen der klingenden Stäbe
- Schüler/in stellt sich mit ausgebreiteten Armen vor die Gruppe: rechte Hand hält den klingenden Stab "c", über /auf dem Kopf das "e" und in der linken Hand das "g" (alle Stäbe haben einen grünen Aufkleber)
- Singen der Töne
- Zweiter Schüler stellt sich mit blau beklebten Stäben von vorne gesehen rechts daneben auf (rechte Hand = "g", Kopf = "h", linke Hand = "d")
- Dritter Schüler stellt sich mit seinen rot gekennzeichneten auf die andere Seite der grünen klingenden Stäbe (linke Hand = "c", Kopf = "a", rechte Hand = "f")

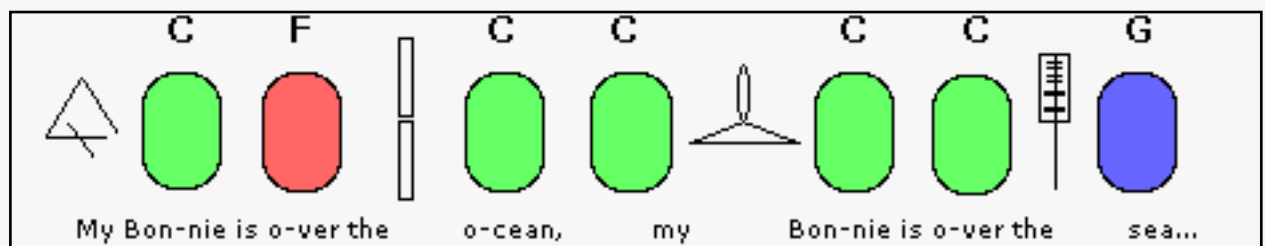
6) Harmonisches Spiel auf klingenden Stäben (Reaktion auf Farben):

- Alternative: klingende Stäbe nach Farben sortieren und als x-saitige "Gitarre" benutzen (mit zwei Schlägeln in schnellem Tempo auf beliebigen Töne einer Farbe spielen und dazu singen; Harmoniewechsel durch zweiten Spieler oder Farbenwechsel nachvollziehen)
- Jede(r) Schüler(in) holt sich einen Klangstab, eine(r) verteilt Schlägel
- Lehrkraft "tanzt" auf großen und gut sichtbaren Farbplatten (Tonpapier); Spieler reagieren auf "ihre" Farbe und spielen ihren Ton, wenn der "Dirigent" auf der entsprechenden Platte steht (Alternative: Lehrkraft hebt entsprechend der Harmoniefolge die Hände, die mit verschiedenfarbigen Handschuhen bekleidet sind, auf dem Kopf trägt sie z. B. einen Hut mit der dritten Farbe)
- Lehrkraft stimmt ein allen bekanntes Lied an und bewegt sich weiter auf den Platten bzw. gibt Handzeichen
- Geübte Schüler/innen übernehmen den Dirigentenposten



7) Partitur aus Gegenständen:

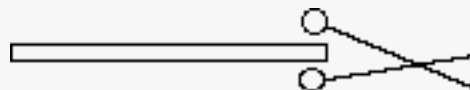
- Während des Spielens einer Farbgruppe zeigt der Leiter ein Reissäckchen gleicher Farbe und lässt es bei der Zählzeit "1" auf den Boden fallen; anschließend folgen weitere mit gleicher oder anderer Farbe, bis die Harmoniefolge des ganzen Stücks auf dem Boden entstanden ist



- Zwischen bzw. über die so entstandenen "Takte" werden die begleitenden Rhythmusinstrumente gelegt, z. B.

8) Übertragung auf Xylophon / Metallophon:

- Die mit farbigen Klebpunkten markierten Klangplatten der Stabspiele werden von je zwei Schüler(inne)n gespielt (Aufschlag)
- Mit zwei Schlägeln wird ein Bewegungsklang gespielt (Tremoloschlag)



- Schüler/innen dirigieren sich gegenseitig auf den Farbplatten oder mit Hilfe einer farblich unterlegten Rhythmuspartitur (grundsätzlich aber auswendig spielen)

9) Zusammenführen der rhythmischen und harmonischen Elemente:

- Aufstellung zum "Orchester" (Instrumentenkunde)

- Rollenverteilung (Spieler, Dirigent, Ansager, Zuhörer...)
- Ansage und Einsätze proben
- Vorhang aus einer seitlich trippelnden durchgefassten Schülerkette bilden
- Vorspiel
- Abnehmen der Klangplatten von den klingenden Stäben und im "Publikum" sammeln gehen...

Beispiel 2: Tzadik Katamar

1) Einüben der Tanz-Grobform:

- Durchgefasste Kreisauflistung zu Paaren
- Imitationssingen der **Melodie** mit der Lehrkraft bei gleichzeitiger Ausführung des Tanzes (Text verbalisiert die Tanzbewegungen: z. B.

Nach rechts gehen wir im Kreis herum und wedeln mit den Händen [2x]. Rechts vor und rechts zurück und um die eigene Achse drehn und Wiegeschritt, Kreuz, Wiegeschritt und Händewedeln [2x])

2) Übertragen der Rhythmen auf Instrumente:

- Jedem Takt (Worthilfen) und Schüler / jeder Schülerin wird ein anderes Rhythmusinstrument zugeteilt (soweit unterschiedliche Instrumente vorhanden sind, dann wieder von vorne mit dem Verteilen anfangen), z. B. "Nach rechts..." = Claves, "Kreis..." = Handtrommeln, "wedeln..." = Rasseln, "Händen..." = Becken usw.
- Rhythmusgruppe spielt einmal alleine (von links nach rechts – jeder Schüler / jede Schülerin ist nur einmal dran), während die Lehrkraft die Instrumentenspielweise kontrolliert und ggf. für alle sichtbar verbessert
- Gruppe 1 tanzt, Gruppe 2 spielt
- Beim zweiten Durchgang spielen alle Claves gleichzeitig, dann alle Handtrommeln usw. (Blickkontakt halten)
- Aufteilung der Durchgänge: 1. Kreisformation, 2. Partnerformation, 3. plus Instrumentalbegleitung

Beispiel 3: Ein Ochse namens Otto

Der "Ochse Otto" eignet sich hervorragend zum Musizieren in der Gruppe. Um im Rhythmus zu bleiben, müssen alle Spieler/innen

den **Vers** (PDF) ständig sprechen – zunächst laut, dann in Gedanken

1) Einüben des Textes:

- Nachsprechen des Verses und Überbrücken der Pausen mit Fingerschnipsen
- Sprechen in unterschiedlichen Lautstärken, z. B. alles im piano, "Posaunenchor" im fortissimo (ggf. Klären der Begriffe)
- Sprechen mit Solo- und Chorrollen, z. B. Takte 1 bis 4 mit vier Solisten, den Rest vom Chor

2) Übertragung auf Rhythmusinstrumente:

- Jeder Takt (auftaktig) wird mit einem anderen Rhythmusinstrument realisiert, der zweite Teil wird nur gesprochen plus auf den Po geschlagene Handtrommel auf der Silbe "Po-", das Becken auf der Silbe "-sau-" und die Triangel evtl. zusätzlich auf die Silben "-sau-nen-chor. Ein" (2x klingende, 2x gedämpfte Spielweise), ggf. auch Reiben der Becken während des gesamten gesprochenen Teils
- Spielen der Rhythmusinstrumente zum gesprochenen und zum gedachten Text

3) Choreographie:

- In Gruppenarbeit erproben die Instrumentengruppen eine Choreographie, die es ermöglicht, sich beim Musizieren zu bewegen, und die alle vier Takte wechseln soll
- Ausführung der Choreographie, ggf. Einbau von Kreuzschritten
- Zu einem beliebigen Musikstück (z. B. "Oye como va") bewegt sich ein enger Mittelkreis zur Musik allmählich rückwärts nach außen, beginnt irgendwann (es gibt ein Startzeichen oder nur ein Instrument, das anfängt) zu spielen und bewegt sich nach einem verabredeten Durchgang mit Kreuzschritten im Kreis

4) Erfinden einer Melodie:

- Spielen einer **Kadenz-Begleitung** (je Takt ein Akkord) mit klingenden Stäben oder Xylophon / Metallophon in den Viertelpausen bzw. auf der "1" im B-Teil
- Allmählicher Übergang vom Sprechen zum "Ersingen" einer Melodie
- Singen des Stückes im Kanon

Beispiel 4: Harmonische Begleitung (I-VI-II-V)

1) Zuordnungsübung:

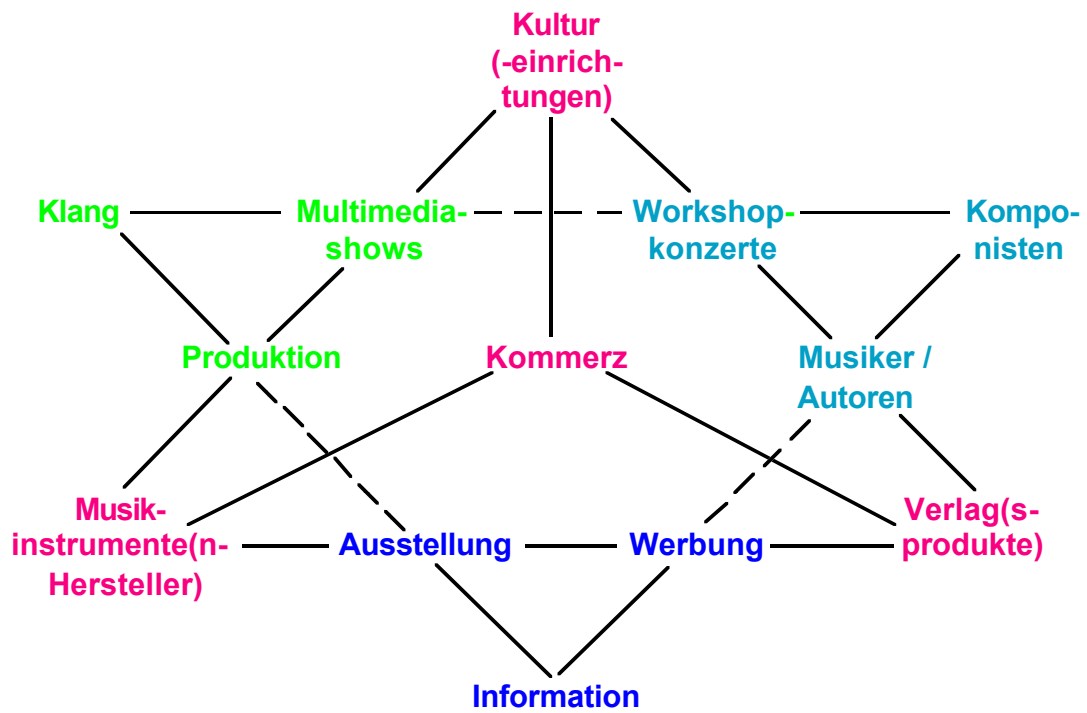
Einpassen von klingenden Stäben auf entsprechend große Felder, die auf einem Stück Tapete aufgezeichnet sind (je zusammengehörende Kadenztöne ca. einen halben Meter voneinander entfernt), ggf. Klärung des Zusammenhangs zwischen Instrumentengröße und seiner Tonhöhe (die klingenden Stäbe sind von links nach rechts bzw. von der Wand zum Fenster angeordnet und die Schüler/innen spielen auch in dieser Richtung)

2) Harmonie-Ensemble:

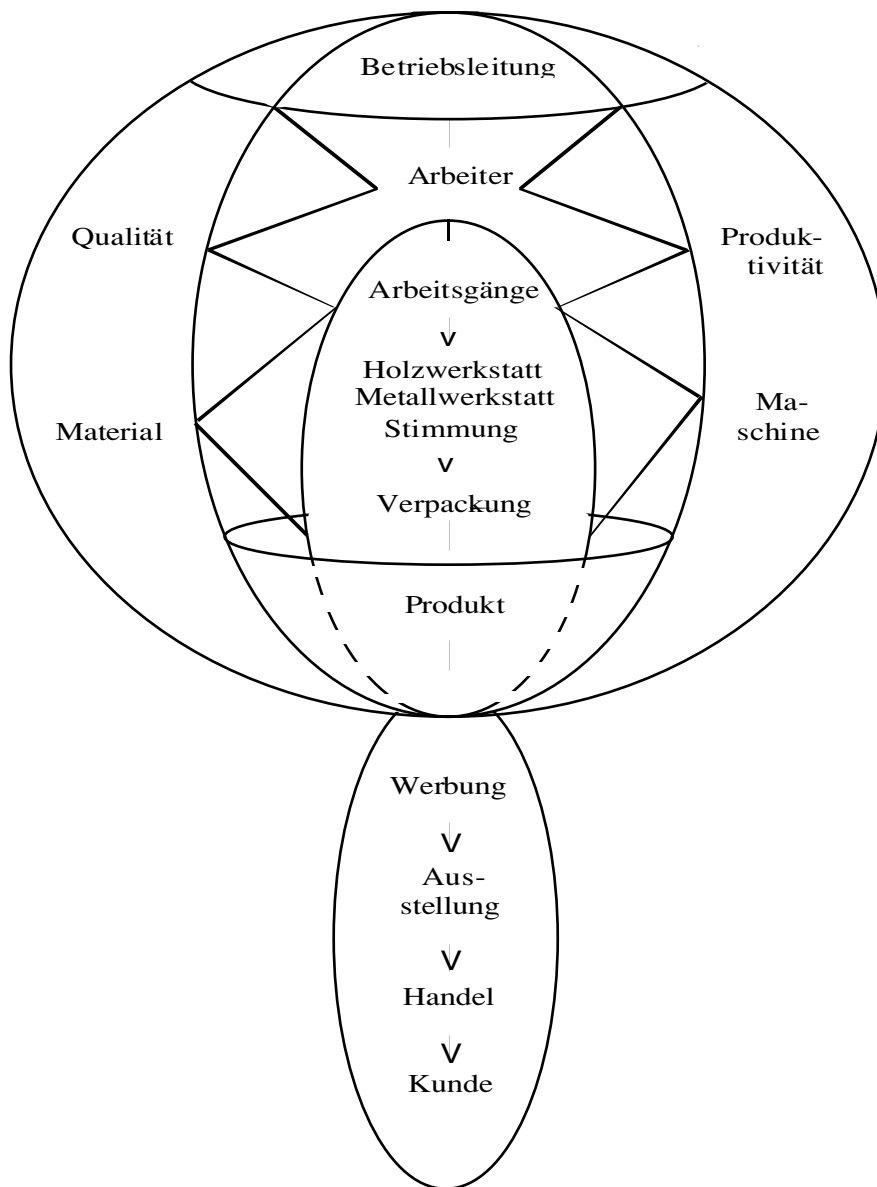
- Aufstellen von je einem Schüler / einer Schülerin pro Kadenz in der Reihenfolge C-Am-Dm-G
- Aufnehmen des Metrums und Spielen der immer wiederkehrenden Harmoniefolge zu bekannten Melodien, wie z. B.
 - * Der Papagei ein Vogel ist / Im Herbst
 - * I Like The Flowers (Ich lieb den Frühling)
 - * Heart And Soul
 - * Wenn einer, der mit Mühe
 - * Stern über Bethlehem
 - * Sag mir, wo die Blumen sind (Where Have All The Flowers Gone?)
 - * Swing Low
 - * Should Auld Acquaintance (Nehmt Abschied, Brüder)
 - * Can't Smile Without You
 - * Try To Remember
 - * Cockles And Mussels
 - * More
 - * Gemeinsam
 - * Loch Lomond
 - * Manana
 - * Perfidia
 - * Widele, wedele

(Inhaltliche Verantwortung: [Christiane Wanjura](#))

Geflecht der von der „Musikmesse Frankfurt“ angesprochenen und mit Musik befassten Berufsgruppen



Herstellungsaspekte und Produktionsgänge von Schlaginstrumenten



Schulungsinhalte der IGMF-Informationsveranstaltung

(rhythmisches) Sprechen	Verbalisierung
Singen	Vorbereitung
	Körper(instrumenten)einsatz
Bewegung	(Sitz-) Ordnungen
Tanz	Formenlehre
(Bühnen-) Choreographie	Publikumswirkung
	Aufführungspraxis
Aufführungsrequisiten	Fächerübergreifendes
Unterrichtsmedien	Instrumentenbau
	Instrumenten-/Orchesterkunde
Rhythmusspiel	Notenwerte
Melodiespiel	Tonhöhe
Harmoniespiel	Harmonielehre
	Spieltechnik
Hören	Hörerziehung
(Noten-) Lesen	Gehörbildung
	Konzentration/Reaktion

„Mantillas Blues“ (oder jeder andere Blues)

The first system of musical notation consists of a single staff with a common time signature (C). It is divided into four measures. The first two measures each contain a beamed eighth-note pattern of five notes (C4, D4, E4, F4, G4) followed by a quarter note (A4). The third measure contains a quarter note (C4), a quarter note (D4), a quarter note (E4), and a quarter note (F4). The fourth measure contains a quarter note (G4), a quarter note (A4), a quarter note (B4), and a quarter note (C5) with a fermata. Below the staff, the following instructions are provided:

Klatschen: k k k k k | k k k k k | k k | k k
Patschen: | p | p | p p | p

The second system of musical notation is identical to the first system, consisting of a single staff with a common time signature (C) divided into four measures with the same rhythmic patterns. Below the staff, the following instructions are provided:

Klatschen: k k k k k | k k k k k | k k | k k
Patschen: | p | p | p p | p

The third system of musical notation consists of a single staff with a common time signature (C) divided into four measures. The first measure contains a beamed eighth-note pattern of five notes (C4, D4, E4, F4, G4) followed by a quarter note (A4). The second measure contains a beamed eighth-note pattern of five notes (C4, D4, E4, F4, G4) followed by a quarter note (A4). The third measure contains a quarter note (C4), a quarter note (D4), a quarter note (E4), and a quarter note (F4). The fourth measure contains a beamed eighth-note pattern of five notes (C4, D4, E4, F4, G4) followed by a quarter note (A4). Below the staff, the following instructions are provided:

Klatschen: k k k k k
Patschen: | p p p p p |
Stampfen: | s s s s |
Sprechen: da | du | du bi du bi da pss

Tzadik Katamar

(Der Gerechte gedeiht wie eine Palme)

Traditional (Israel)

Am E Am 1. E7 2. Am

Nach rechts geh-en wir im Kreis her - um und we - deln — mit den Hän - den. Nach Hän - den.

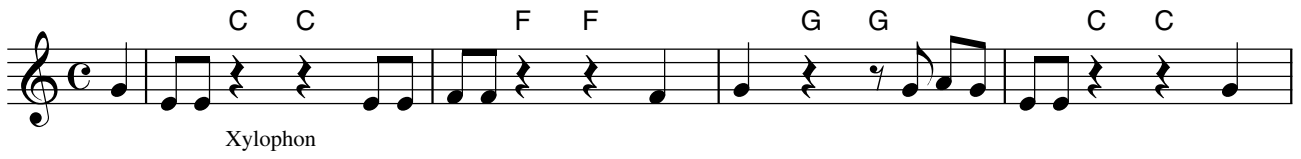
Dm E Am

Rechts vor und rechts zu - rück und um die eig - ne Ach - se — drehn und

E7 1. Am 2. Am

Wie - ge - schritt, Kreuz, Wie - ge - schritt und Hän - de - we - deln. Hän - de - we - deln.

Kadenz-Begleitung



Musical notation for Xylophon. The staff is in treble clef with a common time signature (C). The melody consists of eighth notes and quarter notes. Above the staff, the chords C, C, F, F, G, G, C, C are indicated. The notes are: C4, G4, F4, E4, D4, C4, G4, F4, E4, D4, C4, G4, F4, E4, D4, C4, G4, F4, E4, D4, C4.

Xylophon



Musical notation for Metallophon. The staff is in treble clef with a common time signature (C). The melody consists of quarter notes. Above the staff, the chords C, F, G, C are indicated. The notes are: C4, G4, F4, E4, D4, C4, G4, F4, E4, D4, C4, G4, F4, E4, D4, C4, G4, F4, E4, D4, C4.

Metallophon